

Nacht der Luftangriffe die UCK serbische Einheiten angegriffen hat. Die UCK hat ebenfalls erhebliche Verantwortung für die Eskalation der vergangenen Monate.

Die vergangenen Nacht hat eine „Neue NATO“ gezeigt, die wir nicht wollen. Allen anderslautenden Erklärungen zum Trotz findet eine Kooperation mit Rußland nicht mehr statt – im Gegenteil, Rußland wird brüskiert und vor den Kopf gestoßen. Das wirft die Bemühungen um die kooperative Gestaltung der europäischen Sicherheitsarchitektur zurück. Es ist völlig unklar, wie das Vorgehen nach den Luftangriffen aussehen soll. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, andere Instrumente zu stärken, um mit Situationen wie im Kosovo fertigzuwerden. Bomben sind dafür das am wenigsten geeignete Mittel.

Der deutsche Kosovo-Friedensplan vom 14. April 1999 (Wortlaut)

Der nachstehende Friedensplan wurde seitens des Bonner Außenministeriums an die Regierungen der Mitgliedsländer der Europäischen Union, der NATO und der Balkan-Kontaktgruppe versandt. – D. Red.

1. Stufe 1:

G 8-Ministertreffen einigt sich darauf, daß der von den Politischen Direktoren der G 8 auf Dresdener Treffen ausgearbeitete Forderungskatalog an Belgrad in eine Sicherheitsratsresolution der Vereinten Nationen umzugießen ist.

Im einzelnen wäre dabei festzulegen:

- Zeitpunkt des Abzugs aller militärischen, polizeilichen und paramilitärischen Kräfte. Festsetzung des Zeitpunktes, zu dem der Abzug abgeschlossen sein muß. Hinzutreten muß die Verifikation des Abzugs (siehe Ziffer 4).
- Parallel zum Abzug der jugoslawischen Kräfte Verpflichtung der UCK, alle Feindseligkeiten einzustellen und ihre gegenwärtige Dislozierung nicht zu verändern.
- Einrichtung einer internationalen Friedenstruppe unter Kapitel VII. Mit den Prinzipien: robust – no double key [unter einheitlichem Kommando] – strict rules of engagement.
- Arbeitsaufnahme der Hilfsorganisationen im Kosovo so schnell wie möglich, spätestens jedoch mit dem Abzug der jugoslawischen Kräfte.
- Mit Vollendung des Abzugs der jugoslawischen Kräfte Rückkehr der Vertriebenen und Flüchtlinge in den Kosovo und Beginn der ersten Wiederaufbau- und Rehabilitationsmaßnahmen.
- Unterstellung des Kosovo unter eine von den Vereinten Nationen autorisierte Übergangsverwaltung bis zu einer endgültigen politischen Regelung.

2. Stufe 2: Befassung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen

Diese Einigung sollte noch am selben Tag oder so früh wie möglich im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in eine Kapitel VII-Resolution umgegossen werden.

3. Stufe 3: Umsetzung

- Die Annahme der Resolution wird der Belgrader Führung übermittelt. Falls mit dem Rückzug der jugoslawischen Kräfte begonnen wird, erfolgt eine 24stündige Unterbrechung der Luftschläge. Sofern dies geschieht, wird die Pause um den Zeitraum verlängert, der für den Abzug der Kräfte vorgesehen ist. Wenn der Abzug der Kräfte während des vorgeschriebenen Zeitraums erfolgt ist, werden die Luftschläge dauerhaft suspendiert.

- Parallel zum Abzug der jugoslawischen Kräfte: Umsetzung der Verpflichtung der UCK, Feuer einzustellen, die gegenwärtigen Positionen solange nicht zu verlassen, bis die internationale Friedenstruppe im Kosovo eintrifft. Mit diesem Zeitpunkt beginnen Entwaffnung und Entmilitarisierung der UCK.

- Bevor die internationale Friedenstruppe vollständig aufgestellt ist, rücken parallel mit dem Abzug der jugoslawischen Kräfte sukzessive schnell bewegliche Vorkräfte der Staaten, die die internationale Friedenstruppe der Vereinten Nationen stellen, in den Kosovo ein.

- KVM [Kosovo Verification Mission der OSZE] nimmt ihre Verifikationsaufgabe unter den neuen Bedingungen wieder auf.

- Übergangsverwaltung durch die VN.

4. *Parallel dazu: Militärische Absicherung über dem Kosovo und außerhalb des Kosovo:*

- NATO-Luftstreitkräfte

- NATO-Bodenstreitkräfte in MAZ/ALB [Mazedonien/Albanien] (Stärke muß festgelegt werden).

Für diese Truppenteile müssen Einsatzregeln festgelegt werden.

5. *Bei Umsetzung der VN-Resolution:*

So rasch wie möglich, spätestens aber mit Ankunft der Vorkräfte der internationalen VN-Friedenstruppe in den Kosovo beginnen die internationalen Hilfsorganisationen ihr Werk.

6. *Zeitgleich mit erfolgtem jugoslawischen Truppenabzug:*

- Beginn der Rückkehr von Vertriebenen und Flüchtlingen.

- Beginn der ersten Wiederaufbau-/Rehabilitationsmaßnahmen.

Die NATO, die Hilfsorganisationen und der Tod. Beitrag von Jean-Christophe Rufin, Médecins sans frontières, in „Le Monde“ vom 20. März 1999 (Wortlaut)

Während des Kalten Krieges waren die humanitären Hilfsorganisationen auf sich gestellt. Niemand machte ihnen in den afghanischen Bergen oder im kambodschanischen Dschungel den Platz streitig. Seit 1989 mußten sie sich daran gewöhnen, vor Ort mit der Organisation der Vereinten Nationen auszukommen. Die massive internationale Präsenz auf den meisten Krisenschauplätzen, sei es in Gestalt von Blauhelmen oder nationaler, von der Weltorganisation autorisierter Streitkräfte (amerikanische, französische...), veränderte bis ins Jahr 1995 hinein die Bedingungen grundlegend. Von Herbst 1995 bis heute, das heißt von Bosnien bis zum Kosovo, war es dann die NATO, mit der sich die karitativen Organisationen arrangieren mußten.

Das Auftauchen dieses „muskelbewehrten“ Faktors auf der internationalen Szene begrüßten die Hilfsorganisationen durchaus. Sie waren die ersten, die die Passivität der internationalen Politik angesichts der Dramen des Balkans oder Afrikas beklagt hatten. Jetzt ist ihr Wunsch erfüllt worden, zumindest dem Anschein nach. Denn in der Praxis könnte sich die Nachbarschaft der NATO sehr wohl als eine extrem gefährliche Prüfung erweisen.

Sicher, schon die Präsenz der Vereinten Nationen war mit Risiken verbunden. Die Neutralität der humanitären Helfer wurde durch die Nachbarschaft bewaffneter Soldaten in Frage gestellt. Das unvorsichtigerweise proklamierte Recht auf Einmischung vermittelte vielen in der Dritten Welt das Gefühl, bei den Hilfsorganisationen handle es sich möglicherweise um Trojanische Pferde eines neuen bewaffneten Imperialismus.

Aber das alles blieb letzten Endes einigermaßen kontrollierbar. Einmal abgesehen von den Verirrungen in Somalia und des Golfkriegs, die man unterscheiden muß, zeigten sich die UN-Streitkräfte umsichtig und respektierten im Einklang mit der Tradition von Vermittlungsbemühungen ein gewisses Gleichgewicht. Sie haben zahlreiche friedliche Bande zu den karitativen Helfern geknüpft, insbesondere über die mit zivilen Angelegenheiten befaßten Abteilungen.

Mit dem Auftreten der NATO ändert sich alles. Hier handelt es sich um eine rein militärische operative Allianz, dazu bestimmt, auf eine Bedrohung, will sagen: auf einen Feind zu reagieren. Auch wenn die neuen Aktionen der NATO in Bosnien oder im Kosovo nicht unter Bezug